



2/2026 April | 93. Jahrgang
Fachmagazin des
Schweizer Obstverbandes in Zug

Schweizer Obst



Gut im Griff

«Mitarbeitende wollen Klarheit,
Respekt und Anerkennung.»

Seite 11

Digitale Innovationen

Ein Besuch
im Beerenland.

Dossier Seite 24

Aus der Forschung

Schadbild des
Pflirschwicklers auf Apfel.

Seite 12

seit 1663
Hauert



Agriplant Nährsalze

- Rezepturen – geeignet für alle Wachstumsphasen.
- Chelatisierte Spurenelemente speziell für Obst und Beeren.
- 100 % wasserlöslich und sofort pflanzenverfügbar.
- Für alle Ausbungsungsverfahren in Freiland, Folientunnel und Gewächshaus.



Agriplant Nährsalze –
Ihr Rezept für perfekte Früchte!

E K L A S S F Ü R S I C H !



Korn-KALI®



- Natürlicher Dünger, hergestellt in Frankreich
- 100 % löslich für sofortige Verfügbarkeit
- Schützt und stimuliert Ihre Kulturen
- Sichert und steigert Ihre Erträge

3 essentielle Nährstoffe für das Pflanzenwachstum

K ₂ O	Mg	S
38 %	3,6 %	4,8 %

Das Beste aus der Erde,
um Ihren Boden zu bereichern



Korn-KALI,
Weitere
Informationen...



Das steckt drin:

- 4 **Querbeet**
Blick ins Ausland: Belgien
- 5 **Eingemachtes**
Gut gemacht, Monsieur Parmelin!
- 8 **Region**
Bern, Waadt, Aargau, Thurgau, Zürich
- 11 **Gut im Griff**
«Mitarbeitende wollen Klarheit, Respekt und Anerkennung»
- 12 **Innovation und Forschung**
Schadbild des Pfirsichwicklers
Feuerbrand-Bekämpfungsversuche
- 16 **Sprössling**
Dario Dickenmann:
Tradition und Fortschritt verbinden

Dossier: Digitale Innovationen im Obstbau

- 18 **Analyse**
Forschung im Freilandlabor
- 22 **Ausgepresst**
Kosten kennen mit Reseau-lution
- 24 **Feldstudie**
Wo sich Automatisierung lohnt
- 29 **Handfestes**
Webinar: Digitales Wissen für die Praxis

SOV aktiv

- 31 **Ernte gut, Wirtschaftlichkeit schwierig**
- 32 **Mostereiseminar und Sessionsrückblick**
- 33 **Resistenzmonitoring und UV-C-Einsatz im Erdbeerbau**
- 35 **SwissFruit Kongress Beeren**
Personelles
Nachwuchsnetzwerk



Yvonne Bugmann
Chefredaktorin
«Schweizer Obst»

Liebe Leserinnen und Leser

Preisdruck, Schädlinge und fehlende Pflanzenschutzmittel setzen vielen Betrieben zu. So stark, dass die Wirtschaftlichkeit nicht mehr überall gegeben ist. Das neue Online-Tool Reseau-lution von Agridea zeigt auf, wo welche Kosten anfallen und wie sich diese im Vergleich zu anderen Jahren verändert haben. Dort wird auch ersichtlich, was am teuersten ist: die Arbeitsstunden der Mitarbeitenden. Doch wie lassen sich diese senken? Auch wenn Ernteroboter noch Zukunftsmusik sind, gibt es jetzt bereits schon verschiedene digitale Helfer, die entlasten und unterstützen. Die Forschung beschäftigt sich ebenfalls mit digitalen Innovationen im Obstbau. Geforscht wird auch im Bereich Schädlinge und Krankheiten: Agroscope berichtet über Feuerbrand-Bekämpfungsstrategien und den Pfirsichwickler auf Apfel.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Folgen Sie uns auch auf:



Titelbild:

Barbara Schwab Züger ist Betriebsleiterin des Beerenlands.
(Foto: Frank Baumann)

Prägendes Urteil zu Gewächshäusern vor 50 Jahren

Vor 50 Jahren traf das Bundesgericht eine wegweisende Entscheidung: Gemüse, das in beheizten Gewächshäusern produziert wird, gilt als landwirtschaftliches Produkt. Dieser Entscheid erwies sich als bedeutender Impuls für die Entwicklung des geschützten Gemüseanbaus in der Schweiz. Wie foodaktuell berichtet, gab das Gericht am 25. Juni 1976 dem Verband Schweizer Gemüseproduzenten Recht. Das Bundesgericht in Lausanne entschied in einem Grundsatzurteil, dass die in beheizten Gewächshäusern erzeugten Gemüse landwirtschaftliche Produkte sind und dementsprechend grundsätzlich vom Importschutz profitieren können. Das Urteil wird heute als entscheidender Wendepunkt angesehen: In der Folge expandierte der Anbau unter Glas stark, und die Gewächshausflächen in der Schweiz haben sich seither um ein Mehrfaches vergrössert.

Migros köpft die Ananas

Die Migros verkauft seit Ende Januar die Ananas ohne grüne Krone. So lassen sich Platz und Gewicht bei Verpackung und Transport einsparen. Ohne Krone entstehe weniger Abfall, und die CO₂-Emissionen im Transport und in der Produktion könnten um 30 Prozent reduziert werden, wie eine Migros-Mediensprecherin gegenüber dem Onlineportal nau.ch sagt. Die Haltbarkeit werde dadurch nicht beeinträchtigt. Auch Alban Muret, Geschäftsführer der Stiftung Foodward, findet die kronenlose Ananas aus Nachhaltigkeitssicht absolut sinnvoll. Die Krone mache zwar nur fünf bis zehn Prozent des Gewichts aus, doch beim Volumen sei der Unterschied gross, da die Ananas ohne Krone kompakter gepackt werden könne.

Blick ins Ausland



Raf Rutten (54) ist seit 35 Jahren Obstproduzent und baut im belgischen Kinrooi auf zehn Hektaren Birnen an.



Herr Rutten, was bauen Sie an?

Raf Rutten: Ich bin Produzent von Birnen und baue vor allem Conference und die Clubsorte Celina QTee an.

Wann ist Hauptsaison?

Während der Erntezeit: QTee ist Ende Juli reif, Conference in der dritten Augustwoche.

Wo verkaufen Sie Ihre Produkte?

Die ganze Produktion geht in den Grosshandel.

Was sind Ihre Herausforderungen und Schwierigkeiten?

Eine Herausforderung sind sicher die Klimaänderungen. Vor allem das Risiko von Spätfrösten und grosser Hitze im Sommer ist ein Problem. Weil es immer weniger verfügbare Pflanzenschutzmittel gibt, nimmt die Zahl der Insekten, Schädlinge, Pilze und Viren zu. Zudem ist es schwierig, qualifizierte Saisonkräfte zu finden. Die Kosten für Energie, Treibstoff und Löhne steigen stetig. Wir haben keinen geschützten Markt und kämpfen gegen billige Importware.

Worauf sind Sie stolz?

Ich bin stolz darauf, ein Obstbauer zu sein. 1991 habe ich mit dem Obstbau begonnen, das ist meine Passion. Ich finde es einen der schönsten Berufe.

Was gefällt Ihnen am meisten an Ihrem Beruf?

Wenn im Frühling alles blüht, die ganze Natur sich ändert, alles wieder grün wird, das ist für mich die schönste Zeit. Die Ernte ist auch schön, wenn man das Ergebnis der Arbeit sieht.

Was gefällt Ihnen weniger gut?

Es gibt eigentlich nichts, was mir nicht gefällt. Nicht so toll finde ich es, wenn ich wegen Frost in der Nacht aufstehen muss für die Überkronenberegnung.

Haben Sie noch andere Jobs?

Neben dem Obstbau habe ich viele Jahre in einer Baumschule gearbeitet und stand dadurch in Kontakt mit Berufskollegen aus der ganzen Welt. Seit dem 1. Dezember arbeite ich im Verkauf einer Obstgenossenschaft. Zudem mache ich Beratungen zu Birnen in der Schweiz. **I**



Jimmy Mariéthoz
Direktor SOV

Gut gemacht, Monsieur Parmelin!

Seit dem 18. Februar ist die Katze aus dem Sack. Der Bundesrat hat eine Aussprache zur künftigen Agrarpolitik ab 2030 (AP30+) geführt und Massnahmen in vier Kernelementen vorgeschlagen. Das Zwischenresultat gefällt. Ebenso die Entscheide des Parlaments zum Entlastungspaket 2027.

Was lange währt, wird endlich gut. Das ist mein bisheriges Fazit zur AP30+. Unter dem Leitsatz «Mehr Handlungsspielräume, mehr

Verantwortung – für die Ernährungssicherheit der Schweiz und eine nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft» schlägt der Bundesrat zahlreiche Massnahmen in vier Kernelementen vor. Die Grundhaltung passt zum Obstbau: stetige Weiterentwicklung durch Selbstverantwortung. Das ist unsere DNA. Nun scheint sie sich auch im agrarpolitischen Kompass des Landes langsam widerzuspiegeln.

Digitalisierung soll voranschreiten

Ein besonderes Augenmerk will der Bundesrat auf die Digitalisierung legen. Mit agridata.ch entsteht ein zentraler Datenübertragungsdienst für die gesamte Land- und Ernährungswirtschaft. Die Fokussierung auf eine Plattform führt dazu, dass Betriebe ihre Daten künftig nur noch einmal erfassen müssen. Damit einhergehen soll weniger Bürokratie und mehr Zeit für die Arbeit im Betrieb. Damit entsteht genau jenes Fundament, auf

«Die Beibehaltung der Obstverwertungsbeiträge ist das Resultat koordinierter Lobbying-Arbeit.»

dem das Branchenprojekt «Indicateurs communs» der Schweizerischen Vereinigung für einen starken Agrar- und Lebensmittelsektor (SALS) und der IG Agrarstandort

Schweiz (IGAS) aufbaut. Dieses Projekt entwickelt ein einheitliches, wissenschaftlich fundiertes Indikatorensystem, das ökologische, ökonomische und soziale Leistungen über die gesamte Wertschöpfungskette messbar, vergleichbar und steuerbar

macht. Mit einem darauf aufbauenden Benchmarking soll sich die Branche selbstverantwortlich in allen drei Nachhaltigkeitsdimensionen weiterentwickeln und dem Wildwuchs an parallelen Messsystemen einen Riegel schieben. Der Bund will den Aufbau dieses Systems finanziell unterstützen. Ein wichtiges Signal.

Vorarbeit, die sich auszahlt

Dass der Bund das Indikatorensystem prominent aufgenommen hat, ist der grossen Vorarbeit durch SALS und IGAS zu verdanken. Sie haben gemeinsam einen Prototyp entwickelt und damit gezeigt, wie es gehen kann: Die Branche schreitet mit innovativen Projekten mutig voran und überzeugt die Politik. So funktioniert erfolgverspre-



chende Zusammenarbeit. So muss es laufen. Der SOV ist sowohl im Vorstand als auch Mitglied der SALS, und ich bin stolz auf das Erreichte. Es zeigt, dass Engagement auf Branchenebene nicht ins Leere läuft, sondern in der Agrarpolitik tatsächlich Spuren hinterlässt.

Lenkungsabgaben?

Erleichterung auch an anderer Front: Lenkungsabgaben sind in der AP30+ nicht vorgesehen. Sie hätten die Produktion lediglich verteuert, ohne ökologischen Mehrwert zu bringen. Stattdessen soll der nachhaltige Schutz der Kulturen aktiv gestärkt werden. Geplant sind unter anderem der Aufbau einer nationalen Monitoring-Plattform zu Schäden, Resistenzentwicklungen und neuen Schadorganismen sowie ein Demonstrationsnetzwerk mit landwirtschaftlichen Pionierbetrieben, das neue Ansätze rascher in die Praxis überführt. Das sind im Grundsatz gute Neuigkeiten. Der Handlungsbedarf beim Schutz der Kulturen wird anerkannt. Gleichzeitig fordern wir weitere Fortschritte im Zulassungsprozess, der dringend beschleunigt werden muss.

Lobbyarbeit, die Früchte trägt

Schon fast euphorisch werde ich, wenn ich an die parlamentarische Behandlung des Entlastungspakets 2027

denke. Der Bund wollte 2,1 Millionen Franken einsparen durch die Streichung der Obstverwertungsbeiträge. Die vermeintlich kleine Massnahme hätte für unsere Branche gravierende Folgen gehabt: ein Produktionswertverlust von über 16 Millionen Franken, mehr Food Waste und ein tieferer Selbstversorgungsgrad. Nun hat das Parlament in der Frühjahrsession diesen Vorschlag versenkt.

Das ist das Ergebnis koordinierter Arbeit. Wir haben aktiv Lobbying betrieben, Argumente geschärft und Mehrheiten von links bis rechts geschaffen.

Auf dem Papier ist vieles schön

Das sind vorderhand gute Nachrichten. Allerdings stehen wir noch am Anfang. Die Vernehmlassung der AP30+ wird im Herbst eröffnet und der parlamentarische Prozess wird zeigen, wie viele Früchte der Baum tatsächlich trägt. Die Sterne stehen allerdings besser als auch schon. Dieses Vertrauen ist das Resultat unserer harten Arbeit der letzten Jahre.

Ich verstehe es als Auftrag an uns, mutig voranzugehen und uns stetig weiterzuentwickeln.





TOP

Ratron® Sticks

**Gebrauchsfertige Köder
gegen Wühlmäuse**

Neuer Wirkstoff.
Einfach und hochwirksam.



**Fertige Portionsriegel
aus hochwertigen
Köderstoffen**

Weitere Informationen auf
www.omya-agro.ch
062 789 23 36

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikette und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole in der Gebrauchsanleitung beachten.

Das Beste der Welt für die Schweizer Landwirtschaft

Natrel® + Select®



Die Kombi für die Streifenbehandlung

- Schnelle, sichtbare Wirkung
- Stark auf junge Unkräuter
- Gute Mischbarkeit



Stähler Produkte haben die W-Nummer und sind sichere Pflanzenschutzmittel

- Feldversuche
- Analytik
- Registrierung
- Beratung
- Neue Produkte
- Warenverfügbarkeit
- Distribution
- Weiterbildung



Stähler Suisse SA
Henzmannstrasse 17A
4800 Zofingen
Telefon 062 746 80 00
www.staehler.ch

Das grüne Brett

In den ersten Monaten des Jahres fanden in vielen Regionen Obstbautagungen statt. Auch in der Mostereibranche gab es wichtige Events.



Bern

Kantonale Beerentagung 2026

Mitte Januar fand die jährliche Berner Beerentagung am Inforama Oeschberg in Koppigen statt. Es standen Ergebnisse aus der Forschung sowie ein Rückblick auf die Ernte 2025 im Fokus. Von Torfersatz im Substrat über den Einsatz von UV-C-Licht im Pflanzenschutz bis hin zum Potenzial von Agri-PV-Anlagen erhielten die Teilnehmenden wertvolle Einblicke in die Zukunft des Beerenbaus und die anstehenden Neuerungen für das Jahr 2026. Ca. 40 Teilnehmer fanden den Weg ans Inforama am Oeschberg und profitierten von wertvollen Informationen und Neuheiten für die kommende Beerensaison.

✂️ 📷 Julien Pichel, Inforama Oeschberg

Bern

Erfahrungsaustausch Walnuss

Am 5. Februar fand der Erfahrungsaustausch Walnüsse in Büren an der Aare BE statt. Der Austausch startete auf dem Betrieb von Urs und Myriam Gehri. Urs Schaller berichtete von der SwissGAP-Zertifizierung seines Betriebs und gab einen umfangreichen Überblick über die Vermarktung Schweizer Walnüsse. Weiter waren die Einblicke in die Preisverhandlungen mit Grossverteilern und die Einflussnahme verschiedener Player in der Schweiz sehr aufschlussreich. Im Anschluss wurden zwei unterschiedlich bewirtschaftete Walnussanlagen besichtigt. Das Thema war vor allem der Schnitt: die erste Anlage von Urs und Myriam Gehri, die extensiv geschnitten wird, und die Anlage des Betriebs Bandi in Pieterlen, die eher intensiv geschnitten wird. Beide Produzenten gaben spannende Einblicke in ihre Anlagen. Neben dem Schnitt waren auch der Pflanzabstand, Pflanzmuster für die beste Befruchtung und Bewässerung Thema.

✂️ 📷 Julien Pichel, Inforama Oeschberg

Waadt

Informationstag der Ufl & Forum arbo bio romand

Dieser Tag, der alle zwei Jahre in Zusammenarbeit mit dem FiBL organisiert wird, zog am 10. Februar 2026 rund 60 Teilnehmer an. Die Zusammenarbeit im Bereich Obstbau befasste sich mit aktuellen Themen der Branche und der Region, dem Stand der Schädlingsüberwachung im Obstbau, laufenden und geplanten Projekten sowie den Ergebnissen von Versuchen. Vertreterinnen und Vertreter von Agroscope, des FiBL, der Generaldirektion für Landwirtschaft, des Weinbaus und Veterinärwesens, der Generaldirektion für Umwelt, der Hepia sowie von Unisanté hielten ihre Fachvorträge. Die Ufl referierte ebenso zu folgenden Themen: Aktuelles aus dem Pflanzenschutz, die neue App «BasePhyto», die Bekämpfung von Apfelblattläusen durch den Einsatz von Aphelinus mali, die Bekämpfung des Pflaumenwicklers im integrierten Anbau und die Mittelmeerfliege.

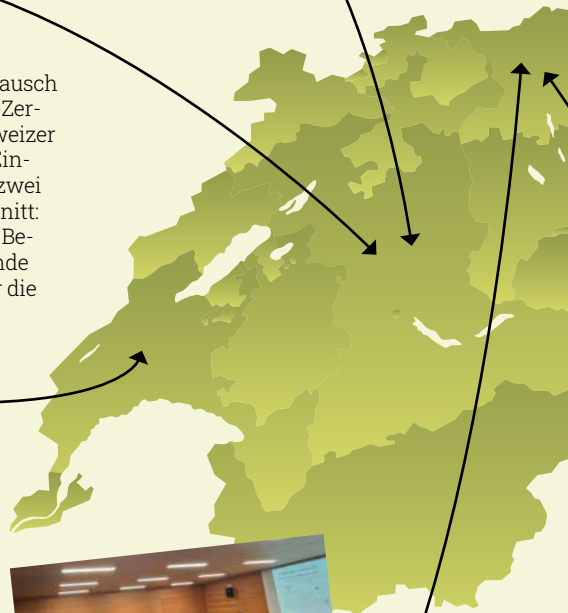
✂️ 📷 Audrey Nguyễn, Ufl

Aargau

Nordwestschweizer Obstbautagung

Am 14. Januar 2026 fand die Nordwestschweizer Obstbautagung unter dem Motto «Veränderung und Innovation im Obstbau» in Eiken AG statt. Rund 100 Personen folgten der Einladung der Obstverbände und Obstbaufachstellen der Kantone Solothurn, Basel-Landschaft und Aargau. An der Tagung ging es darum, über laufende und kommende Veränderungen zu informieren, Möglichkeiten der Anpassung aufzuzeigen, mit Beispielen von erfolgreichen Kollegen und Kolleginnen den Anwesenden Mut zur Anpassung zu machen, ins Bewusstsein zu rufen, dass grosse Herausforderungen und passende Lösungen im Obstbau Tradition haben, und schliesslich zu vermitteln, wie die Teilnehmenden innovativer werden und Krisen bewältigen.

✂️ 📷 Bertrand Gentizon, LZ Liebegg



Thurgau

Ostschweizer Obstbautagung

An der Ostschweizer Obstbautagung in Zihlschlacht vom Januar standen die Anbaustrategie, die Produktionskosten, die Bodenfruchtbarkeit, neue Baumformen und die Relevanz der Früchte in der Ernährung im Fokus. Referiert haben unter anderem Konni Biegert vom Kompetenzzentrum Obst Bodensee, Franco Weibel, Margareta Scheidiger von Agridea, Urs Reut, Produzent aus Mauren, und Eveline Güttinger. Die Veranstaltung vom Thurgauer Obstverband (TOV), dem St. Galler Obstverband, dem Landwirtschaftlichen Zentrum Sankt Gallen und dem Arenenberg war gut besucht und es gab spannende Diskussionen. Ein zentrales Fazit der Tagung: Nur mit kontinuierlicher Remontierung, marktorientierter Sortenwahl und hoher Professionalität kann die Ostschweiz ihre starke Marktposition trotz steigendem Preis- und Kostendruck halten.

✂ Andrea Marti, Arenenberg 📷 Daniela Clemenz



Thurgau

Beeren-Pflanzenschutznachmittag

Der traditionelle Beeren-Pflanzenschutznachmittag fand am 25. Februar in Sulgen TG statt. Im Fokus standen gezielte Lösungen zu aktuellen Herausforderungen wie Botrytis, Resistenzen, Wanzen und Spinnmilben. Die Veranstaltung bot einen fachlichen Austausch zwischen Praxis und Beratung. Diskutiert wurden aktuelle Entwicklungen bei Pflanzenschutzmitteln, veränderte Rahmenbedingungen sowie zukunftsorientierte Ansätze. Die Teilnehmenden erhielten praxisnahe Einblicke in steigenden Schädlingsdruck, zunehmende Resistenzen und strengere gesetzliche Vorgaben. Gleichzeitig wurden verschiedene Strategien vorgestellt, um diesen Herausforderungen wirksam zu begegnen. Der Anlass unterstrich die Bedeutung von Wissenstransfer und innovativen Lösungen für eine nachhaltige Beerenproduktion.

✂ Hélène Bettschart, Arenenberg

Zürich

Zürcher Obstbautagung



An der Zürcher Obstbautagung wurde den Anwesenden Anfang Januar ein abwechslungsreiches Programm zu verschiedenen Themen geboten: Aktuelles aus dem SOV, Vorstellung des Vollkostenrechnungsprogramms Reseau-lution von Agridea sowie Aufzeigen der Möglichkeiten von digitalen Feldkalendern. Zudem wurden Bekämpfungsstrategien zu Wicklern und anderen Raupenschädlingen und neue Forschungsergebnisse zu Strategien in der Unkrautbekämpfung und zur effizienteren Bewässerung in Obstkulturen präsentiert. Zum Abschluss gab's verschiedene Kurzvorträge zu Neuerungen in der Pflanzenschutzmittelliste, Kragenfäule, Nützlingen, Blutläusen, Schorf, Neuerungen in der Applikationstechnik sowie zur Fachbewilligung Pflanzenschutzmittel. Alle Unterlagen der Tagung sind über www.strickhof.ch verfügbar und bieten ausführlichere Informationen.

✂ 📷 Denise Lattmann, Zürcher Obstverband

Aargau

2. Swiss Cider Summit



Am 6. Februar fand zum zweiten Mal der Swiss Cider Summit im Rahmen der Fachmesse für Getränkeproduktion GLUG.Swiss in Aarau statt. Über ein Dutzend Cider-Produzenten aus der ganzen Schweiz sowie der Branche nahe Persönlichkeiten und Stellen folgten der Einladung zum 2. Swiss Cider Summit. Es war schön, zu beobachten, wie sich das wachsende Interesse zum Thema Cider in der gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelten Teilnehmerzahl widerspiegelte. Die Teilnehmenden tauschten sich zu den aktuellen Herausforderungen und Chancen für den vergorenen Apfelsaft in der Schweiz aus. Einig war man sich, dass das Potenzial bei Weitem nicht ausgeschöpft ist und die gewünschte Dynamisierung des Marktes über gemeinsame Massnahmen erreicht werden soll.

✂ Paolo Spagnolo, MoMö, 📷 GLUG.Swiss

Haben auch Sie Neuigkeiten aus der Obstbranche? Wir freuen uns über Ihre Texte und Bilder!
Bitte senden Sie diese an: pr@swissfruit.ch



Madex

Schweizer Pionierprodukt

- Exzellent gegen Apfelwickler
- Ein Muss für Schweizer Obst
- Nützlingsschonend und rückstandsfrei



Tel. 062 917 50 05
sales@biocontrol.ch
www.biocontrol.ch

Obstbäume

Aktuelle Sorten / Neuheiten

Sie können alle aktuellen Sorten und Neuheiten bei uns bestellen. Fragen Sie bei uns an.

Sortiment Äpfel:

Boskoop Quast®, Braeburn Mari-rired®, Cox la vera®, Elstar Elshof®, Elstar EKE®, Fuji Kiku8 Fubrax®, Galant®, Gala: Alvina® Galaxy Selecta®, Jugala®, Schnico®, Gal-mac®, Golden Parsi®, Golden Reinders®, Gravensteiner Friedli®, Jonagold Novajo®, Ladina®, Milwa® (Diwa® rosso), Pinova®, Redlove®, RubINETTE Rossina®, Rustica®, Summerred
Mostäpfel: Reanda®, Rewena®, Remo® auf MMIII (*Sortenschutz), ACW 11303* (Witta®), ACW 15097* (Wisper®), ACW 16426* (Wally®)

Neuheiten:

Iori®, WUR 29* (Wurtwinning, Bloss®), WUR 37 (Frey®)

Sortiment Birnen:

CH-201®, Conference Quitte Eline®, Kaiser Alexander, Williams

Sortiment Steinobst:

Kirschen: Prim® und Final® Sorten. Andere Kirschen- und Zwetschgen-bäume auf Anfrage.



Beat Lehner Obstbau | Baumschulen
Ringstrasse 8
CH-8552 Felben-Wellhausen

+41 52 765 28 63
info@lehner-baumschulen.ch
lehner-baumschulen.ch

Netzteam⁺

Ihr Partner für Witterungsschutz seit 1992



Wir schützen Ihre Ernte mit System

- Hagelschutzabdeckung
System FRUSTAR & CMG Reissverschluss
- Folienabdeckungen
System Pilatus | Delta Zick-Zack | Dächli | zum Einhängen
- Bewässerung
- Wind- & Schattiernetze
- Totaleinnetzungen
NEU: Wanzennetz schwarz
- Weinbau
MZ-Rollsystem | Zubehör Grundgerüst

www.netzteam.ch

Netzteam Meyer Zwimpfer AG | Brühlhof 2 | 6208 Oberkirch
Büro: +41 41 922 20 10 | info@netzteam.ch | www.netzteam.ch
Montagebetrieb: Urs Meyer 079 643 46 18



WASSER SPEICHERUNG

Einsatzgebiete: Landwirtschaft, Gartenbau, Aquakultur und Industrie.

Silos • Becken

Stahltanks • Silos

Speicherbecken • Lagunen

Höchste Qualität • Schnelle Lieferung

Wettbewerbsfähige Preise • Optimaler Service





«Mitarbeitende wollen Klarheit, Respekt und Anerkennung»

Viele Betriebe suchen händeringend nach qualifiziertem Personal. Jean-Pierre Valiante von Prométerre gibt Tipps, wie gute Mitarbeitende gefunden und gehalten werden können.

✍ Yvonne Bugmann

Herr Valiante, was können Landwirte tun, um gute Mitarbeitende zu finden?

Jean-Pierre Valiante: Sie müssen ihre Bedürfnisse klar definieren, eine präzise Stellenanzeige verfassen und den Empfang der Bewerbenden sorgfältig gestalten. Die Qualität des ersten Kontakts ist oft entscheidend. Die Landwirtschaft kann es sich – wie jede andere Branche auch – nicht mehr leisten, ihrem Personal keine echte Aufmerksamkeit zu schenken. Rekrutieren allein genügt nicht: Man muss Mitarbeitende auch willkommen heissen, begleiten, motivieren und langfristig binden. Mit anderen Worten: Die Personalfrage muss als zentrales Thema für das Funktionieren und die Leistungsfähigkeit eines Betriebs betrachtet werden.

Warum ist es derzeit so schwierig, qualifiziertes Personal für die Landwirtschaft zu finden?

Der Beruf ist anspruchsvoll, mit teilweise unregelmässigen Arbeitszeiten und erheblichen Belastungen. Andere Branchen erscheinen den Bewerbenden oft finanziell attrak-

tiver. In der Landwirtschaft bleiben die Löhne häufig wenig konkurrenzfähig, was den Kreis potenzieller Bewerbender natürlich einschränkt.

Was kann man dagegen tun?

Man muss landwirtschaftliche Berufe stärker aufwerten, die Arbeitsbedingungen verbessern, wo es möglich ist, und die Rekrutierung sowie das Personalmanagement stärker professionalisieren.

Was erwarten Mitarbeitende von ihren Arbeitgebern?

Sie erwarten vor allem Klarheit, Respekt, Anerkennung und ein gut organisiertes Arbeitsumfeld.

Was können Arbeitgeber tun, damit gute Mitarbeitende bleiben?

Sie sollten ein stabiles Umfeld, gute Kommunikation, eine sorgfältige Einarbeitung und Anerkennung für die geleistete Arbeit bieten.

Wie kann man bewährte HR-Praktiken in der Landwirtschaft umsetzen?

Indem man einfache Grundlagen einführt: eine klare Rolle, einen kla-

ren Vertrag, einen guten Empfang, regelmässige Betreuung und eine schnelle Lösung von Problemen.

Haben Sie Ratschläge für Landwirte bei der Personalrekrutierung?

Ja: die Stelle klar definieren, auch auf soziale Kompetenzen achten, prüfen, ob die Person zum Betrieb passt, und die Integration nicht vernachlässigen. **I**



Zur Person

Jean-Pierre Valiante ist Direktor von Terremploi, einer Abteilung von Prométerre, welche die Landwirtschaft im Kanton Waadt berät und unterstützt. Mit ihrem Angebot bietet die Organisation konkrete Lösungen in den Bereichen Personalwesen und Verwaltungsmangement sowie Hilfe bei landwirtschaftlichen oder familiären Engpässen.



Kelcheinbohrung des Pfirsichwicklers, Ausbohrloch und -gang sichtbar, Kerne verschont.



Seitliche Einbohrung mit verästeltem Gangsystem unter der Fruchtschale.



Einbohrungen kurz vor der Ernte (nach der Auslagerung, Verwechslungsgefahr Mittelmeerfruchtfliege).

Schadbild des Pfirsichwicklers auf Apfel

Der Pfirsichwickler sorgte 2025 erstmals für grössere Schäden an Äpfeln. Doch wie unterscheidet sich der Schädling vom Apfelwickler? Und was kann man gegen ihn unternehmen?

✂️ Julien Kambor, Agroscope

Der Pfirsichwickler *Grapholita molesta* stammt ursprünglich aus Ostasien und wurde 1937 erstmals in der Schweiz nachgewiesen. Lange blieb es ruhig um diesen invasiven Schädling, der neben Steinobst auch Kernobst befällt, bis 2012 in der Westschweiz erstmals wirtschaftlich relevante Schäden an Pfirsich und Birne auftraten. In den darauffolgenden Jahren breitete sich der Pfirsichwickler weiter aus und wurde ab 2019 in mehreren Deutschschweizer Kantonen nachgewiesen.

Gleichzeitig traten vermehrt Schäden an Quitten auf, sowohl in den verbleibenden Erwerbsanlagen als auch in Privatgärten. Die Quitte scheint für den Pfirsichwickler besonders attraktiv zu sein. An Einzelbäumen sind regelmässig Befallsraten von bis zu 100 % der Früchte zu beobachten. In

der Saison 2025 traten regional erstmals erhöhte Schäden auf Äpfeln auf. Dieses Schadbild ist in Produktion und Beratung bislang wenig bekannt. Da sich die Bekämpfungsstrategien gegen Apfelwickler und Pfirsichwickler unterscheiden, ist eine sorgfältige Diagnose im Einzelfall entscheidend.

Während an Pfirsich, Birne und Quitte ein Triebbefall häufig auftritt und ein wichtiges diagnostisches Merkmal darstellt, scheint dies beim Apfel deutlich seltener zu sein. Ein Befall mit Pfirsichwickler lässt sich am sichersten durch die Identifikation der Larven bestätigen. Charakteristisch für die Larven des Pfirsichwicklers ist ein sogenannter Analkamm am Hinterende, der beim Apfelwickler fehlt. Ohne gute Lupe und ein geschultes Auge ist diese Unterscheidung jedoch schwierig. Eine

Diagnose anhand des Schadbildes ist weniger eindeutig als der Larvennachweis, liefert jedoch wertvolle Hinweise.

Typische Symptome eines Befalls mit Pfirsichwickler am Apfel sind:

- Häufigere Kelcheinbohrungen als beim Apfelwickler
- Seitliche Einbohrungen, die oftmals nicht bis ins Kerngehäuse vordringen, sondern im äusseren Fruchtfleisch verbleiben
- Ein verästeltes Gangsystem innerhalb der Frucht, im Gegensatz zum meist geradlinigen Gang des Apfelwicklers
- Kerne sind selten angefressen, während der Apfelwickler typischerweise sofort auf die Kerne losgeht
- Zunehmendes Auftreten von Fruchtschäden spät in der Saison, die äusserlich kaum erkennbar sind und häufig erst beim Auslagern sichtbar werden. Ver-

wechsungsgefahr mit Schäden durch die Mittelmeerfruchtfliege!

Die Biologie des Pfirsichwicklers erklärt sein hohes Schadpotenzial, insbesondere im Spätsommer kurz vor der Ernte. Seine Aktivität setzt früher ein und endet später als jene des Apfelwicklers. So beginnt der Schlupf der ersten Larven in der Regel zwei bis drei Wochen früher als beim Apfelwickler und zieht sich bis in den September hinein. Dadurch bildet der Pfirsichwickler in der Deutschschweiz meist drei Generationen pro Jahr aus, während der Apfelwickler maximal zwei Generationen entwickelt. Mit jeder zusätzlichen Generation steigt das Vermehrungspotenzial exponentiell an.

Wird ein Befall mit Pfirsichwickler festgestellt, muss die Bekämpfungsstrategie im Folgejahr zwingend angepasst werden, um weitere Schäden zu vermeiden. In Parzellen, die für die Verwirrungstechnik geeignet sind, sollte der Pfirsichwickler in die Strategie integriert werden. Es stehen verschiedene Kombinationsprodukte (gegen Apfelwickler, Pfirsichwickler und Kleinen Fruchtwickler) sowohl als passive Dispenser als auch neu als aktive Aerosoldispenser zur Verfügung.

Derzeit sind für Behandlungen auf Kernobst regulär nur Granuloseviren gegen den Pfirsichwickler zugelassen, eine Wirkung besitzen nur die Virenstämme der Produkte Carpovirusine Evo2 und Madex

Twin. Zusätzlich sind per Notfallzulassung für 2026 die Wirkstoffe Eamectinbenzoat und Spinetoram bewilligt. Langfristig werden jedoch weitere Bekämpfungsoptionen benötigt. Der ausschliessliche Einsatz von Granuloseviren, die oft mehrmals während der gesamten Saison appliziert werden müssen, birgt bei einem Schädling mit drei Generationen pro Jahr ein erhebliches Resistenzrisiko.

Mehr zum Pfirsichwickler erläuterte der Autor im KOB-Webinar:



Feuerbrand-Bekämpfungsversuch 2025: Ein Produkt sticht heraus

Seit mehr als zehn Jahren führt Agroscope am Breitenhof in Wintersingen BL praxisnahe Feldversuche durch, um wirksame Strategien zur Bekämpfung des Feuerbrands zu entwickeln und zu prüfen. Im Jahr 2025 wurden verschiedene Pflanzenschutzmittel und deren Kombinationen getestet.

✂ Fabio Gemma, Perrine Gravalon und Sarah Perren, Agroscope

Die Obsterkrankung Feuerbrand wird durch das Bakterium *Erwinia amylovora* verursacht.

Für eine erfolgreiche Infektion der Blüten sind neben dem Vorhandensein der Bakterien auch bestimmte Wetterbedingungen sowie Überträger, etwa Hummeln, entscheidend. Die Krankheit kann durch verschiedene Massnahmen bekämpft werden. Dazu gehören der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln (PSM) während Risikoperioden, die Sanierung befallener Obstanlagen und die Pflanzung robuster Apfelsorten.

Agroscope prüft jährlich im Rahmen der Projekte «HERAKLES Plus» und «ProMet» in der Schweiz zugelassene PSM sowie neue Testprodukte unter künstlich erzeugtem Infektionsdruck. Dafür wurden im Jahr 2025 dreijährige Topfbäume der

Sorte «Gala Galaxy» Ende April in eine Biosicherheitsparzelle in Wintersingen BL gebracht. Das späte Ausbringen verzögert die Blüte und reduziert das Frostrisiko.

Für jede Strategie wurden sechs Wiederholungen mit jeweils sechs Bäumen zufällig in der Parzelle verteilt. In der Mitte jeder Wiederholung stand ein zusätzlicher Baum, der mit *Erwinia amylovora* Bakterien zu Beginn der Blüte inokuliert wurde. Mithilfe von eingesetzten Hummelvölkern dienten diese Mittelbäume der Ausbreitung der Bakterien.

Myco-Sin® mit sehr guter Wirkung

Im Versuch 2025 wurden acht verschiedene PS-Verfahren getestet, mit jeweils drei Behandlungen von Inokulation bis Blühende. In fünf dieser Verfahren wur-

den zwei in der Schweiz zugelassene PSM gegen Feuerbrand, Blossom Protect™ und Myco-Sin®, und deren Kombination getestet. Die Kontrolle hatte einen durchschnittlichen Befall von 35 %, was dem Wert des vorherigen Jahres (38 %) sehr ähnelt.

Blossom Protect™ ist ein Hefepräparat, das zwei *Aureobasidium pulluans* Stämme enthält. Vor der Anwendung wird das Produkt mit dem zugehörigen Zitronensäurepuffer Buffer Protect NT gemischt. Dies führt zu einer Senkung des pH-Wertes in den Blüten, was für die *Erwinia amylovora* Bakterien ungünstig ist als für die Hefe. Blossom Protect™ in Kombination mit Buffer Protect NT erzielte mit 53 % eine ähnliche Wirkung (siehe Abb. 1) wie in den beiden Vorjahren (2023: 50 % resp. 2024: 44 %).



Behandlung der Bäume mit einer Rückenspritze in der Biosicherheitsparzelle am Steinobstzentrum Breitenhof.



Rechts der mit Feuerbrand inokulierte Baum neben den mit Myco-Sin® 3-mal behandelten Bäumen, die einen Monat nach der Inokulation kaum Befall zeigten.

Myco-Sin®, das die Wirkstoffe schwefelsaure Tonerde und Schachtelhalmextrakt enthält, zeigte 2025 jedoch eine deutlich bessere Wirksamkeit. Im Vergleich zu den letzten beiden Jahren, in denen das Mittel durchschnittlich 47 % Wirkung zeigte, waren es dieses Jahr 75 %.

pH-Effekt nicht entscheidend

Sowohl Myco-Sin® wie auch Buffer Protect NT senken den pH-Wert der Tankmischung und damit den pH-Wert auf der Blüte nach der Behandlung. Die Kombination beider Mittel führt zu einem noch tieferen pH-Wert in der Tankmischung.

In den letzten beiden Jahren (Gravalon *et al.* 2025) war die Kombination aller drei Produkte (Myco-Sin®, Blossom Protect™ und Buffer Protect NT) besonders wirksam. Auffallend ist, dass die Wirksamkeit dieser Strategie im diesjährigen Versuch zwar hoch war (81 %), das Weglassen des Buffers aber eine ähnliche, sogar leicht erhöhte Wirkung aufwies (85 %).

Aufgrund einer möglichen Korrelation von niedrigem pH-Wert und hoher Wirkung wurde 2025 eine neue, kostengünstigere Strategie getestet: Myco-Sin® + Buffer Protect NT ohne Blossom Protect™. Die Wirkung dieser Strategie (72 %) war jedoch nicht besser als die Wirkung bei einer Behandlung nur mit Myco-Sin® (75 %). Unter den diesjährigen Bedingungen war der pH-Wert demnach nicht ausschlaggebend für die Wirkung der verschiedenen PSM.

Aus den diesjährigen Versuchen mit den zugelassenen Mitteln lässt sich schliessen,

dass Myco-Sin® in Kombination mit Blossom Protect™ die beste Wirkung zeigte. Da Myco-Sin® solo im Jahr 2025 aber auch eine sehr gute Wirkung erzielte, könnte diese Strategie für Produzenten sehr attraktiv sein, weil Myco-Sin® allein ungefähr dreimal günstiger ist als Blossom Protect™ mit seinem Puffer (Katalogpreis Mai 2025). Zusätzlich ist Myco-Sin® auch als Fungizid bewilligt und wirksam, was während der Blüte von Vorteil ist.

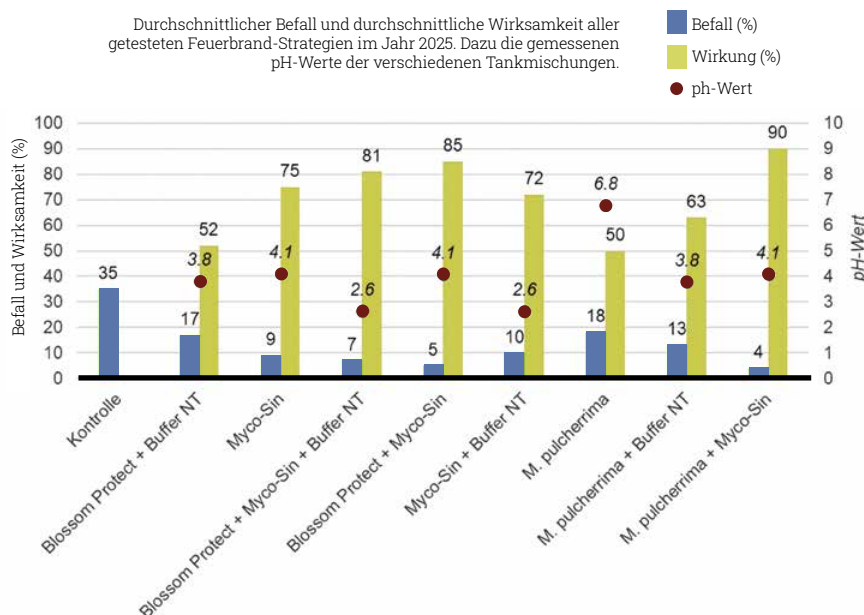
Neues Testprodukt

Drei Verfahren wurden im Rahmen des Projekts «ProMet» geprüft. Im Fokus stand dabei die Hefe *Metschnikowia pulcherrima*. Ähnlich wie bei Blossom Protect™ soll die Hefe als Antagonist *Erwinia amylovora* verdrängen und so die Krankheit verhindern bzw. den Befall verringern.

Mit 50 % Wirkung erzielte die Hefeformulierung solo die geringste Wirkung der ProMet-Varianten: Diese lag aber trotzdem im Bereich der Wirkung von Blossom Protect™ + Buffer NT (53 %). Die Kombination von *Metschnikowia* mit Buffer Protect NT erreichte eine höhere Wirksamkeit von 63%. Die effektivste ProMet-Variante und das beste aller getesteten Verfahren im Jahr 2025 war eine Kombination aus *Metschnikowia pulcherrima* und Myco-Sin®, welches eine Wirkung von 90 % (Befall unter 4 %) erzielte.

Schlussfolgerungen

Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren, in denen die beiden zugelassenen PSM Blossom Protect™ und Myco-Sin® ähnlich wirksam waren, zeigte Myco-Sin® 2025 eine deutlich bessere Wirksamkeit. In Kombination mit einer antagonistischen Hefe, *Aureobasidium pulluans* (Blossom Protect™) oder *Metschnikowia pulcherrima* (Testprodukt) wurde die Wirksamkeit weiter erhöht. Die Versuche im Jahr 2026 sollen zeigen, ob sich diese Resultate wiederholen lassen und ob das neue Testprodukt seine hohe Wirkung bestätigen kann. Zusätzlich sollte getestet werden, ob die verschiedenen Strategien zu Beroftung führen. Unabhängig davon bleibt die regelmässige Kontrolle und Sanierung der Obstanlagen zentraler Bestandteil der Feuerbrand-Bekämpfung. Bei Neupflanzungen ist zudem die Wahl robuster Sorten bedeutend. **1**





Kompetenz im Beerenanbau

Wir bieten:

Langjährige Erfahrungen

im Beerenanbau

Individuelle Beratung

für Anbau und Pflanzenauswahl

Gesundes Pflanzgut

aus anerkannten Vermehrungsbetrieben

Grosses Sortenangebot

- Erdbeer-Frischpflanzen
- Erdbeer-Frigopflanzen
- Strauchbeeren

Bruno Edelmann

Schochenhaus 21 • CH-9315 Neukirch-Egnach

Telefon 071 - 477 34 35 • Notel 079 - 422 34 71 • Telefax 071 - 477 34 38

Zellstärkung mit EG-Düngemittel in EG-Grundstoff-Qualität.
Unsere Kunden sagen, unter der Schadschwelle bleiben:

Mehltau, Schorf, Feuerbrand,
Flechten, Wickler, Milben, KEF...

90 %
weniger
PSM

fruchtkalk®

Die Lösung für Ihre Kulturen.

Ralph Kellerhals
079 780 88 63
info@chruezfeldhof.ch
www.chruezfeldhof.ch

Nicole Bürger
+49 7629 919165
info@buerger-kalkhandel.de
www.fruchtkalk.de

Kellerhals



Beeren
und
Obstkulturen
Füllinsdorf



BÜRGER
KALK • HANDEL • DÜNGER • BERATUNG

Jacques Mugnier
Obstproduzent und Winzer, Waadt



Mit Schweizer Hagel bleiben unsere Erträge
auch bei Wetterextremen geschützt.



Schweizer Hagel
Suisse Grêle
Grandine Svizzera

www.hagel.ch

Der Agrarversicherer

QUALIFRU
BEWÄSSERUNG & WITTERUNGSSCHUTZ

Damit Ihre Früchte
bestens geschützt
sind!

- Folienabdeckungen – von einfach bis komfortabel
- Hagelnetze für sicheren Schutz
- Bewässerungssysteme komplett aus einer Hand
- Montage fachgerecht und termintreu



Telefon +41 71 640 03 04

www.qualifru.ch



«Tradition und Fortschritt sinnvoll verbinden»

Dario Dickenmann arbeitet auf dem Familienbetrieb, der Erich Dickenmann AG. Dort werden auf 24 Hektaren vor allem Äpfel sowie Birnen angebaut. Zudem betreibt die Familie auf 11 Hektaren eine Baumschule, wo sie diverses Obstgehölze produziert. Zusätzlich bewirtschaftet sie auf 10 Hektaren Ackerbau.



Name: Dario Dickenmann

Alter: 26

Ausbildung: Obstfachmann EFZ 2019, Meisterprüfung 2025

Arbeitgeber: Erich Dickenmann AG, Ellighausen

Dario, was hat dich dazu bewogen, die Ausbildung zum Obstfachmann zu machen und auch noch die Meisterprüfung abzulegen?

Dario Dickenmann: Für mich war schon früh klar, dass ich im Obstbau arbeiten möchte. Ich bin im Familienbetrieb aufgewachsen und habe von klein auf mitgeholfen. Die Ausbildung zum Obstfachmann war für mich der logische Einstieg, die Meisterprüfung der konsequente nächste Schritt, um fachlich und unternehmerisch den Betrieb erfolgreich fortführen zu können.

Welche Hobbys hast du?

Ich mache gerne Sport, vor allem Ausdauer- und Krafttraining. Am Wochenende gehe ich gerne mit Freunden aus und im Winter reise ich gerne.

Gibt es ein Motto, das dich begleitet?

Stillstand ist Rückschritt. Gerade in der Landwirtschaft ist es wichtig, offen für Neues zu bleiben und sich laufend weiterzuentwickeln.

Wie würdest du dich selbst beschreiben?

Verlässlich, offen für Innovationen und motiviert. Mir ist es wichtig, Tradition und Fortschritt sinnvoll zu verbinden.

Welche Aufgaben im Betrieb machst du besonders gerne?

Ich mag die Ernte sehr. Zu sehen, wie sich die Arbeit eines ganzen Jahres in der Qualität der Früchte widerspiegelt, ist für mich etwas Besonderes.

Welche Arbeit magst du weniger gerne?

Arbeiten, die sich kaum optimieren lassen oder rein repetitiv sind. Sie gehören aber genauso dazu.

Wo siehst du die grössten Herausforderungen im Obstbau?

Die grössten Herausforderungen sind der Klimawandel, steigende Produktionskosten sowie der Wegfall von Pflanzenschutzmitteln. Resistente Sorten spielen dabei eine zentrale Rolle. Bereits rund 40 Prozent unserer angebauten Apfelsorten sind schorffresistent. Auf deren Flächen können wir den Pflanzenschutzmitteleinsatz um über 30 Prozent reduzieren und gleichzeitig die Anzahl der Durchfahrten deutlich senken.

Welche Pläne oder Projekte möchtest du in naher Zukunft verwirklichen?

Unser Schwerpunkt liegt auf der weiteren Einführung resistenter Apfelsorten in der Schweiz. Aktuell beschäftigen wir uns zudem mit der Planung und dem Bau einer neuen Halle und eines grossen Kistenlagerplatzes. Parallel dazu sind wir seit 2022 an der schrittweisen Erneuerung der Hagelnetze auf unseren 24 Hektaren Obstanlagen.

Vervollständige diese Sätze:

Meine Lieblingsfrucht ist ... **der Apfel**, weil er mich seit jeher beruflich eng begleitet.

Meine Freunde beschreiben mich als ... **stets gut gelaunt, engagiert und motiviert.**

Digitale Innovationen im Obstbau



Digitale Hilfsmittel und Geräte sind überall auf dem Vormarsch, so auch im Obstbau. Einerseits gibt es neue digitale Tools, welche die Arbeiten erleichtern sollen, andererseits wird direkt auf dem Feld Forschung betrieben.



Mit Dendrometern wird das Fruchtwachstum gemessen.

Forschung im Freilandlabor

Am Versuchszentrum Laimburg im Südtirol wird im Lido Laimburg Integrated Digital Orchard an der digitalen Zukunft des Obstbaus geforscht, unter realen Bedingungen im Freilandlabor.

✂ Yvonne Bugmann 📷 zVg

Das Freilandlabor Lido am Versuchszentrum Laimburg im Südtirol wurde 2022 in die Wege geleitet. Auf zwei jeweils knapp eine Hektare grossen Flächen werden Innovationen im Apfel- und Weinanbau demonstriert, getestet und mitentwickelt. «Wir haben jedes Jahr ein Leitthema», erklärt der Koordinator Walter Guerra. 2023 stand die smarte Bewässerung im Mittelpunkt, 2024 Bilderkennungssysteme und Dendrometer für die Fruchtmessung und Fruchtzählung, 2025 smarte Fallen für Insekten und Pilzsporen. «Jeder, der möchte, darf mitmachen, seine Technologie demonstrieren und unter realen Be-

dingungen auf dem Feld validieren», sagt Walter Guerra. Insgesamt sind bisher am Projekt 40 Partner und Institutionen beteiligt. Manche Technologien sind bereits sehr ausgereift, andere stecken noch in den Kinderschuhen.

Mit den Projekten soll die ganze Anlage optimiert werden: Welche Sorte, welche Kultur ist für welchen Standort geeignet? Wie lassen sich die Pflanzen optimal mit Nährstoffen versorgen? Es werden mikroklimatische Parameter gemessen, die bei Entscheidungen helfen sollen, zum Beispiel bei der Blütenausdünnung. Dendrometer messen das Fruchtwachstum. Sensoren er-

kennen Unkraut. Andere Projekte widmen sich der Früherkennung von Schädlingen. «Da tut sich eine ganze Welt auf», sagt der Vizedirektor des Versuchszentrums begeistert.

Lücken erkennen

Viele Projektpartner kommen aus dem Südtirol, das Versuchslabor zieht aber auch Innovatoren aus aller Welt an, aus Israel oder Deutschland beispielsweise. «Unser Ziel ist, angewandte Forschung zu betreiben und Lücken zu erkennen. Wir bringen auch Firmen zusammen und sind eine neutrale Anlaufstelle.» Am Versuchszentrum Laimburg können Technologien



«Jeder, der möchte, darf mitmachen, seine Technologie demonstrieren und unter realen Bedingungen auf dem Feld validieren.»



Koordinator Walter Guerra

unter realen Bedingungen getestet und demonstriert werden. Die Partner erhalten die Möglichkeit, sich mit anderen zu messen. «Mindestens einmal pro Jahr findet der Lido Open Day statt. Da können sich alle vor Ort ein Bild machen, von den Landwirten, Technikern, Beratern bis zu den Forschern», sagt Walter Guerra. Der Open Day ziehe auch viele junge Leute an und biete einen realen Mehrwert für die Praxis.

Bereits wurden erste Meilensteine erreicht, etwa bei einem Projekt zur smarten Bewässerung. Ein Tensiometer misst die Verfügbarkeit von Feuchtigkeit im Boden, hier wurden schon Sensoren mitentwickelt, welche jetzt in der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft im Verkauf sind.

Künstliche Intelligenz auf dem Vormarsch

Eine wichtige Rolle spielt künstliche Intelligenz. «Wir sehen grosses Potenzial in künstlicher Intelligenz, vor allem in Bezug auf grosse Datenmengen und die Schlussfolgerungen, die sich daraus ziehen lassen», sagt der Versuchsleiter. «KI wird uns sicherlich nicht voll ersetzen, wir brauchen immer noch Landwirte und Forscherinnen, welche die Informationen interpre-

tieren können.» Walter Guerra sieht KI als Entscheidungshilfe, die allerdings nicht die Entscheidung an sich abnehmen soll. «Von voll automatisierten Kulturen sind wir noch sehr weit weg», hält Walter Guerra fest.

Neuheiten sind teuer

Ein Problem sind die Kosten. Neue Technologien sind am Anfang oft teuer und werden erst billiger, wenn sie weit verbreitet sind. Hier empfiehlt es sich, mit anderen Betrieben über Maschinenringe oder ähnlichen Organisationen zusammenzuarbeiten und sich die Technologie zu teilen, falls möglich. Walter Guerra geht davon aus, dass sich mittelfristig Robotik und Sensoren im Obstbau durchsetzen werden.

Was ebenfalls jetzt noch Zukunftsmusik, dereinst aber vielleicht normal sein wird, sind Multi-Sorten-Anlagen. «Wenn jeder einzelne Baum gescreent wird und alles individualisiert werden kann, besteht auch die Möglichkeit, verschiedene Sorten in einer Anlage anzubauen. Ein solcher Mix ist robuster gegenüber Krankheiten, es entsteht ein Mehrwert durch Durchmischung.»

Was kommt?

Was kommt sonst noch auf uns zu? Die Natur werde noch besser verstanden werden, ist Walter Guerra überzeugt. Zum Beispiel helfen dann Hecken gegen Schädlinge. Auch neue Züchtungstechnologien werden sich durchsetzen. Hagelnetze werden smarter, gehen halbautomatisch auf und zu.

Manche Produzentinnen und Produzenten sind vielleicht etwas skeptisch gegenüber neuen Technologien. Hier setzt Laimburg ebenfalls an: «test before invest» ist die Devise, am Lido wird den Landwirten das Risiko abgenommen und Neuheiten getestet und weiterentwickelt und erst weitergegeben, wenn sie funktionieren und einen wirklichen Mehrwert bringen. **1**

Im «Panorama» stellen Firmen aus der Obstbranche neue Produkte oder Dienstleistungen vor.
Rufen Sie Elsbeth Graber an, wenn Sie auch dabei sein möchten!

Tel. +41 31 380 13 23 | E-Mail: elsbeth.graber@rubmedia.ch

FT LOGISTICS

Der neutrale Spezialist für:
Umschlag, Transport und Lagerung
von Frischprodukten

IFS Logistics
Bio zertifiziert

FT Logistics AG

Kästeliweg 6
Postfach
4133 Pratteln
SWITZERLAND

Tel.: +41 (0) 61 / 826 94 44
Fax: +41 (0) 61 / 826 94 40

eMail: info@ft-logistics.ch
www.ft-logistics.ch



Kompetent für die Landwirtschaft

Buchhaltungen, Steuern
MWST-Abrechnungen
Beratungen, Hofübergaben
Schätzungen aller Art
Liegenschaftsvermittlung
Boden- und Pachtrecht, Verträge

Lerch Treuhand

Lerch Treuhand AG, Gstaadmattstrasse 5
4452 Itingen/BL, Tel. 061 976 95 30
www.lerch-treuhand.ch

**FÜR JEDEN GESCHMACK
DIE RICHTIGE VERPACKUNG**



STOROpack

Bestellen Sie unter: sales.ch@storopack.com • storopack-shop.ch • 056 677 87 00

Nie ohne
meine Diwa®

Inoverde
Tobi Seeobst AG
[Geiser agro.com AG](http://Geiser-agro.com)

VariCom GmbH  diwa-apple.ch

Der Tobi-Biss

knack

Für Jung und Alt. Qualität und Biss in den Bereichen Kernobst, Beeren und Steinobst.

Tobi Seeobst AG
Ibergstrasse 28
9220 Bischofszell
Tel. +41 71 424 72 27
www.tobi-fruechte.ch

Tobi
Früchte mit Biss

**EINFACH
HIMMLISCH-
KÖSTLICH!**



Tobi Seeobst AG, Bischofszell
www.tobi-fruechte.ch
Inoverde Union Fruits, Charrat
www.inoverde.ch
GEISER agro.com AG, Rütli-Alchenflüh
www.geiser-agro.com

Heimat in jeder Box –
Die Schweizer Bag-in-Box
für Schweizer Süssmost.

Model Shop Schweiz
Industriestrasse 30
8570 Weinfelden

0842 626 626
modelshop.schweiz@modelgroup.com
shop.modelgroup.com

MODEL

Schneiden | Wiegen | Vakuumieren

Hofmann Servicetechnik AG
4900 Langenthal, Tel. 062 923 43 63

Service & Verkauf
SERVICETECHNIK
HOFMANN
www.hofmann-servicetechnik.ch

Arbeitsstunden sind die grössten Kostenverursacher

Mit dem Online-Tool Reseau-lution der Agridea sehen Produzierende, wo welche Kosten anfallen und was es braucht, damit eine Anlage rentabel ist. Auch für Preisverhandlungen ist das Tool wertvoll.

✓ Yvonne Bugmann

Frau Scheidiger, was ist Reseau-lution?

Margareta Scheidiger: Reseau-lution ist eine Webapplikation der Agridea, eine Datenbank, die aus zwei Modulen besteht: dem Schlagregister, das dem Parzellenregister entspricht, und dem Modul Planung, das ist eine Vollkostenrechnung.

Was ist das Ziel von Reseau-lution?

Das Modul Planung ersetzt die Excel-Programme Beerenkost von Agridea und Arbokost von Agroscope. Damit steht den Anwendern ein praxiserprobtes, neu aufbereitetes Instrument zur Verfügung, mit dem die wirtschaftlichen Zusammenhänge der Obst- und Beerenproduktion auf einem Einzelbetrieb erfasst und visualisiert werden können. Mit Standardrechnungen kann man Kenngrössen nachschauen: Was kostet ein Hagelnetz, was kostet die Infrastruktur, erreiche ich 120 Kilo Pflückleistung bei Gala, wo bin ich gut unterwegs, wo sind meine Stärken und Schwächen? Produzentinnen und Produzenten können so die Kosten ihrer eigenen Kulturen nachkalkulieren. Bei neuen Kulturen können sie durchrechnen, welche Preise sie machen müssten, damit alle Kosten abgedeckt sind und sie sich selbst noch einen Lohn zahlen können.

Welchen Nutzen bringt Reseau-lution?

Die Vollkostenrechnung wird verwendet, um Produktionskostenveränderungen bei Tafel-, Beeren- und Mostobst zu berechnen. Das Tool zeigt beispielsweise transparent und nachvollziehbar auf, wo es im Jahr 2026 Teuerungen gibt. Mit diesen Informationen können die Mitglieder der Produktzentren des Schweizer Obstver-

bands in die Preisverhandlungen mit den Marktpartnern gehen.

Wie unterstützt das Tool die Obstproduzierenden bei der Arbeit?

Ein Obstproduzent kann im Modul Schlagregister sein ganzes Anbaujahr aufzeichnen, sodass die Daten für ÖLN, SwissGap und Nachhaltigkeit Früchte passend vorhanden sind. Weiter kann er den Maschineneinsatz eingeben und alle Handarbeit so aufzeichnen, dass er weiss, wie viele Stunden er wo in seinen Kulturen einsetzt. So sieht er transparent, wo welche Kosten entstehen. Im ersten Jahr ist das Eingeben der Daten ein bisschen Fleissarbeit, danach wird's einfacher.

Was für Rückmeldungen erhalten Sie aus der Praxis?

Das Tool wird derzeit am meisten in den Arbeitsgruppen Betriebswirtschaft des SOV und von Obst- und Beerenberatern der Kantone eingesetzt. Es ist kein «Publikumstool» – dazu ist das System einer Vollkostenrechnung zu komplex. Wenn man sich in das Tool einarbeitet, kann man es aber gut selbst einsetzen. Es ist sehr benutzerfreundlich, das wird von den Anwenderinnen und Anwendern geschätzt.

Was sind die stärksten Kostentreiber im Obstbau?

Die Arbeitskosten, also die Arbeitsstunden, sind mit Abstand die grössten Kostenverursacher, gefolgt von den Maschinenkosten. An dritter Stelle kommen die Produktionsmittel und auf dem vierten Platz landen die Anlagekosten wie Hagelnetz, Frostschutzberegnung etc.



Margareta Scheidiger ist bei Agridea für das Tool Reseau-lution zuständig.

Wo lassen sich erfahrungsgemäss am ehesten Kosten einsparen?

Wichtig ist, eine gute Leistung zu haben. Heisst: die verkäufliche Erntemenge, multipliziert mit dem Preis. Von dieser Leistung werden alle Aufwendungen abgezogen, am Schluss sieht man den Kilopreis. Zentral ist eine gute Erntemenge der Klasse 1 und eine hohe Pflückleistung. Wenn man die Leistung nicht hochbringt, muss man sich gut überlegen, wo man sparen kann. Das ist manchmal schwierig, man kann meist nur kleine Stellschrauben drehen. Weniger Spritzungen oder weniger Dünger haben nur ganz kleine Auswirkungen.

Wie geht es weiter mit Reseau-lution?

Ziel ist, das Tool im Obstbau bekannter zu machen. Im Moment sind 20 Standardberechnungen für die Beerenkulturen vorhanden sowie fünf Tafelobst- und zwei Mostobst-Standardrechnungen. Aktuell fehlen noch Aprikosen ÖLN und Bio. Am Schluss enthält das Tool rund 30 Standardrechnungen für den Schweizer Obst- und Beerenbau. **f**

Agridea in Kürze

Unabhängige Beratungsstelle für die Schweizer Land- und Ernährungswirtschaft



Standort:

Lindau, Lausanne, Bern, Cadenazzo



Anzahl Mitarbeitende:

120



Marlis Nölly
Obstbauberaterin
am Arenenberg

«Digitale Helfer für mehr Wirtschaftlichkeit»

Marlis Nölly ist Obstbauberaterin am Arenenberg und kennt Reseau-lution gut. Im Gespräch erklärt sie, wie es die Obstproduzierenden unterstützt und wie digitale Tools die Wirtschaftlichkeit erhöhen können.

✓ Yvonne Bugmann

Frau Nölly, was halten Sie vom Tool Reseau-lution?

Marlis Nölly: Ich finde es ein gutes Tool, es führt einen gut durch die Inhalte und ermöglicht Vergleiche von Jahr zu Jahr. Die Betriebswirtschaft ist eine schwierige Materie, da muss man sich ein bisschen einarbeiten. Das Tool ist nur so gut, wie man auch ehrlich mit sich selber ist. Ich begrüsse es, dass es etwas gibt, um die Betriebskosten zu berechnen, und dass man gewillt ist, das Tool weiterzuentwickeln und daran zu arbeiten.

Was bringt es den Obstproduzierenden?

Wenn sie bereit sind, eigene Zahlen einzugeben, sehen sie, wo sie schon gut sind und wo sie sich im Vergleich zu einem national vereinbarten Standard verbessern können. Wertvoll ist es für die Preisverhandlungen, da hilft die Vergleichbarkeit von Jahr zu Jahr: Wenn man sieht, was teurer wurde, kann man auch einen Preisaufschlag begründen.

Wie sehr sind Wirtschaftlichkeit und Rentabilität ein Thema bei Obstproduzierenden?

Das ist schon vermehrt ein grosses Thema, das ausmacht, ob man überlebt oder nicht. Die Luft wird dünner. Die Produzierenden müssen anfangen, wirtschaft-

licher zu denken. Auch bei Versuchen wird verlangt, dass die Wirtschaftlichkeit miteingerechnet wird.

Inwiefern können digitale Tools helfen, die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen?

Wenn man die eigenen Zahlen kennt, weiss man, wo man besser werden kann. Es gibt verschiedene digitale Helfer: Stempeluhren, die zeigen, wie lange man für etwas braucht; Sensoren, die das Fahrzeug in der Spur halten; Frostsensoren, die zeigen, ob man die Frostberegnung einschalten muss. Alles, was die Arbeit erleichtert, erhöht die Wirtschaftlichkeit.

Wie digital sind Obstproduzierende unterwegs?

Es gibt viele, die digital sehr affin sind und viel ausprobieren. Ich sehe die Obstbranche als sehr innovativ. Bei der Obstproduktion ist allerdings vieles noch Handarbeit, das sich nicht durch Maschinen erledigen lässt.

Welche digitalen Instrumente würden die Arbeit der Obstproduzierenden besonders erleichtern?

In den Bereichen Ernte und Ausdünnung würden etwa Roboter viel Zeit sparen. Es gibt viele Sachen in der Pipeline, aber ob

es sich auch rentiert, muss sich erst noch zeigen.

Gibt es sonst noch spannende Projekte zum Thema Digitalisierung?

Das Ressourcenprojekt Pflopf der Kantone Aargau, Thurgau und Zürich dauerte fast sieben Jahre und befasst sich mit der Digitalisierung im Pflanzenschutz. Wir waren im Bereich Obst beteiligt und es war spannend, neue digitale Möglichkeiten auszuprobieren. **I**

Arenenberg in Kürze

Kompetenzzentrum für die Landwirtschaft im Thurgau



Standort:

Salenstein TG



Bereiche:

Berufsfachschule, Beratung, Weiterbildung für Land- und Hauswirtschaft, Schul- und Versuchsbetrieb



Anzahl Mitarbeitende:

150 bis 200

A woman with short dark hair, wearing a black quilted vest over a grey long-sleeved shirt and blue jeans, is bent over in a greenhouse. She is holding a small digital tablet or screen that displays a grid of data. The greenhouse is filled with rows of green plants, likely strawberries, and the curved structure of the glass and metal frame is visible in the background.

Wo sich Automatisierung lohnt

Barbara Schwab Züger produziert auf 20 Hektaren Beeren. Sie überlegt sich genau, wo und wie sie mit digitalen Hilfsmitteln für Entlastung sorgen kann. Ein Besuch im Beerenland.

Das Klimamessgerät misst Temperatur und Feuchtigkeit.

✎ Yvonne Bugmann 📷 Frank Baumann

Das Beerenland von Barbara Schwab Züger im bernischen Walperswil gehört zu den grössten Erdbeerproduzenten der Schweiz. Vieles auf dem Betrieb wirkt gross: Hier reiht sich Tunnel an Tunnel, Feld an Feld, 20 Hektaren Beeren sind es insgesamt, die hier bewirtschaftet werden, plus noch ein wenig Grünspargel. Gross wirken auch die vielen Wassersilos, die auf dem Gelände stehen, zwölf Silos, die insgesamt 8000 Kubikmeter Wasser fassen. Und auch das Betriebsgebäude ist stattlich: Hier wohnt nicht nur Barbara Schwab mit ihrem Mann und den vier Kindern im Alter von 15 bis 21 Jahren. Im Ökonomieteil des Gebäudes ist auch eine Personalunterkunft eingebaut.

Barbara Schwab führt den erfolgreichen Betrieb seit über 20 Jahren. Nach dem Agrarwirtschaftsstudium an der ETH lebte sie fünf Jahre in Brasilien. 2004 kehrte sie zurück in die Schweiz auf den Betrieb im Berner Seeland. Gemein-

Betriebsspiegel Beerenland



Betriebsleiterin:
Barbara Schwab Züger



Ort:
Walperswil BE



Betriebsgrösse:
20 Hektaren Beeren,
1.5 Hektaren Grünspargel



Betriebszweige:
Erdbeeren, Himbeeren,
Heidelbeeren, Johannisbeeren,
Grünspargel



Mitarbeitende:
im Winter 4
im Sommer 160



Betriebsleiterin Barbara Schwab begutachtet ihre Erdbeerpflanzen.



Im Beerenland werden auf 20 Hektaren Beeren angebaut.

sam mit ihren Eltern gründete sie eine Generationengemeinschaft. Vier Jahre später übernahm sie ihn alleine, und 2018 gründete sie eine Aktiengesellschaft.

KI hilft mit

Auf solch einem grossen Betrieb läuft zwangsweise einiges digital ab. Selbstverständlich die Ernteerfassung – das sei aber Standard in der Branche. Aktuell ist Barbara Schwab gerade dabei, eine KI-Inbox einzurichten, die das Bestellwesen automatisiert, sodass direkt ein Auftrag generiert wird. «Es herrscht ein hoher Druck, die Effizienz zu steigern», sagt die Betriebsleiterin. Und gerade in der Administration gebe es noch viel Potenzial. Ein neues Lohnbuchhaltungssystem wird ebenfalls gerade eingeführt. «Es stellt sich immer die Frage: Lohnt sich die Automatisierung wirklich, wenn die Tools doch nur die Hälfte des Jahres gebraucht werden? Andererseits brauchen wir gerade in der stressigen Phase am meisten Entlastung.» So kommt es, dass die Betriebsleiterin im Herbst froh ist, wenn die Saison vorüber ist. Gegen Ende des Winters kann sie kaum erwarten, dass es wieder losgeht.

Während der Betrieb im Winter mit vier Mitarbeitenden auskommt, stehen in der Hochsaison, im Mai und Juni, 160 Leute auf der Lohnliste. Etwa 80 sind es in der Produktion, plus die Vorarbeiterinnen und Vorarbeiter, sowie um die 60 im Direktverkauf. Diese melden sich online an und

erhalten dann Zugang zu einem Blog mit wichtigen Infos: Sie finden dort eine Packliste, Hausordnung und Videos, wie es im Beerenland aussieht.

Whatsapp und eigene App

Wer in der Direktvermarktung arbeitet, gibt online an, wann und wo er arbeiten kann. Denn 20 Prozent der Produktion werden während drei Monaten in einem Umkreis von 60 Kilometern rund um den Betrieb in 20 hübschen roten Erdbeerhäuschen verkauft. Die Organisation der Direktvermarktung läuft praktisch digital über eine App, die das Beerenland selbst entwickelt hat: Einsatzplan, Anlieferung, Abrechnung. «Wir gehen jeweils bedürfnisorientiert vor», erklärt die Beerenproduzentin. «Dort, wo der Schuh am meisten drückt, suchen wir nach Lösungen für eine Arbeitserleichterung.»

Viel läuft über Whatsapp-Gruppenchats. In jedem Hüsli gibt es ein Tablet, dort findet das Personal auch Verkaufsinfos, Anleitungen und Informationen zu den Beeren, die sie gerade verkaufen. «So können wir effizient kommunizieren», betont Barbara Schwab.

Erntehelfende aus Polen

Die allermeisten Erntehelfer kommen aus Polen, 70 Prozent sind wiederkehrende Mitarbeitende, der Rest sind oft Bekannte oder Verwandte der treuen Mitarbeitenden.

Im Verkauf in den Erdbeerhüsli setzt die 53-Jährige nur Deutsch oder Französisch sprechende Mitarbeitende ein, da im Verkauf die Sprache wichtig ist.

Die meisten Erntehelferinnen und Erntehelfer wohnen auf dem Betrieb – dieser befindet sich in der Kernzone, sodass es kein Problem war, Wohnungen zu bauen. Insgesamt bietet das Beerenland 120 Bettenplätze in Zweierzimmern. Alle Unterkünfte verfügen über Küchen und sanitäre Anlagen.

Neben der Direktvermarktung wird gut die Hälfte der produzierten Menge direkt an den Detailhandel und 25 bis 30 Prozent an den Grosshandel verkauft. Bei den Himbeeren, Heidelbeeren und Spargeln wird fast alles direkt vermarktet. Die Erntesaison beginnt je nach Wetter Mitte April und dauert bis Ende Oktober. Die Erdbeeren werden in Tunnels, Gewächshäusern und im Freiland kultiviert, alles unbeheizt, zum Teil auf Dämmen, zum Teil auf Stellagen.

Computer als Unterstützung

Die Bewässerung der Beeren läuft über einen «normalen Bewässerungscomputer», wie die Betriebsleiterin sagt. Temperaturmessgeräte übermitteln Daten via SIM-Karte. Die Steuerung der Bewässerung läuft automatisch, kann aber auch manuell übers Handy bedient werden. Trotz Automatisierung ist der Rundgang durch die Kulturen unerlässlich. «Wenn man durch die Kulturen geht, sieht man doch mehr als der Computer», sagt Barbara Schwab, die auch Präsidentin des Produktzentrums Beeren des Schweizer Obstverbands ist. Der Bewässerungscomputer



Foto: Beerenland

In diesen Erdbeerhüsli werden die Beeren verkauft.



Das Beerenland verfügt über zwei bidirektionale Ladestationen.



Mitte April werden Himbeerstöcke gepflanzt.



Agri-PV-Anlage über Erdbeeren und Himbeeren.

sei eine gute Ergänzung, aber er ersetze den Menschen nicht. «Wir müssen uns immer überlegen, mit welchen Massnahmen wir Erleichterung in der Hauptarbeitszeit schaffen können. Es gibt gute Hilfsmittel, aber diese sollten auch mit dem entsprechenden Wissen eingesetzt werden.»

Wassermangel ist im Berner Seeland eigentlich kein Thema. Das Problem ist nur, dass das Grundwasser zu viel Bikarbonat enthält. «Wir mischen jeweils etwa 70 Prozent Regenwasser mit 30 Prozent Grundwasser.»

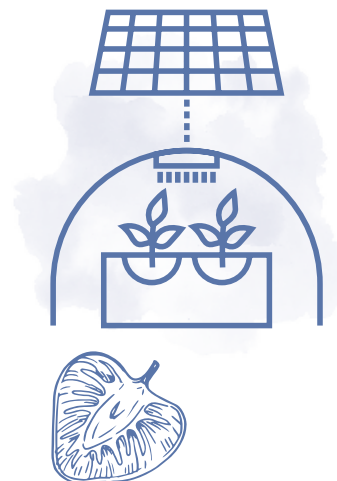
Herausforderungen im Beerenbau

Was sind die grössten Herausforderungen? Barbara Schwab überlegt kurz. «Die Wetterabhängigkeit», meint sie dann. Im geschützten Anbau lasse sich damit besser umgehen, aber dort seien Hitzephasen fatal. Eine grosse Herausforderung sei auch das Personal. Ernteleute zu finden sei aktuell kein Problem, schwieriger sei es aber bei den Vorarbeitern, längerfristig qualifiziertes Personal zu finden.

Agri-PV über Beeren

Vor drei Jahren hatten wir Barbara Schwab Züger schon einmal fürs «Schweizer Obst» besucht. Damals hatte sie frisch eine Agri-PV-Anlage über vier Reihen Erdbeeren und sechs Reihen Himbeeren installiert. Wir wollen wissen, ob sich die Anlage drei Jahre später bewährt hat. «Kurz zusammengefasst: Bei Himbeeren ist es ok, bei Erdbeeren nicht», sagt Barbara Schwab und schmunzelt. Sie seien noch verschiedene Sorten am Ausprobieren. Bei längeren Hitzephasen vor oder während der Ernte mit Temperaturen über 30 Grad würden die Pflanzen profitieren. Aber bei einem eher dunklen Frühling erhalten die Beeren unter der Anlage noch weniger Licht. Deshalb seien auch frühe Pflanzungen nicht geeignet, da diese zu wenig Licht abbekommen. «Wir stehen in regem Austausch mit Agroscope», erklärt Barbara Schwab.

Unter der Agri-PV-Anlage ist auch der Druck der Kirschessigfliege (KEF) grösser, da die KEF grosse Hitze nicht mag. Strom produziert die Anlage zuverlässig – mittlerweile. Aufgrund eines Fehlers in der Elektroplanung fiel die Anlage letztes Jahr während drei Monaten aus. Was lange nicht bemerkt wurde, da es mitten in der Hochsaison geschah, wenn nicht unbedingt Zeit bleibt, ständig die Stromproduktion im Auge zu behalten. Die Anlage hat den Vorteil: Sie produziert dann viel Strom, wenn viel Strom gebraucht wird, für die Kühlanlage, die Wasserpumpen, die Unterkünfte etc. Nur am Abend, wenn alle kochen, die Lichter anhaben, reicht der Strom nicht aus, da das Beerenland noch keinen Batteriespeicher hat. Zumindest keinen, den man im ersten Moment erwarten würde. «Wir haben zwei bidirektionale Ladestationen und drei Fahrzeuge, die Strom in beide Richtungen leiten können. Das sind quasi drei grosse Batterien auf vier Rädern», sagt Barbara Schwab lachend. **1**



Digitales Wissen für die Praxis

Die Webinarreihe des Kompetenznetzwerks Obst und Beeren (KOB) bietet kompakte Fachinputs zu diversen Themen rund um den Obst- und Beerenbau. In jedem Webinar vermitteln drei Referierende ihr Wissen praxisnah und verständlich. Die Inhalte stehen auf der Website des SOV zur Verfügung und können jederzeit abgerufen werden.

Webinar «Schädlingsmanagement und politische Prozesse im Obstbau: Schwerpunkt Pflaumenwickler und Pfirsichwickler»

In dem Webinar wurden die aktuelle Pflanzenschutzsituation in der Schweiz und die laufenden politischen Prozesse vorgestellt.

Referierende:

- Edi Holliger, SOV
- Barbara Egger, Agroscope
- Julien Kambor, Agroscope

Webinar «Klimaveränderung: Gefahr oder Chance?»

Welche Auswirkungen hat die Klimaveränderung auf den Obst- und Beerenbau? Wie lässt sich der CO₂-Ausstoss beeinflussen? Welchen Beitrag leistet die Landwirtschaft?

Referierende:

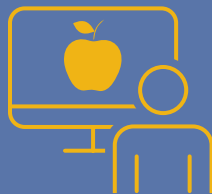
- Pierluigi Calanca, Agroscope
- Martin Kathriner, Advstry
- Luc Magnollay, Obstproduzent in Étoy VD

Webinar «Robuste und resistente Kernobstsorten für morgen»

In dieser Online-Veranstaltung erhielten die Teilnehmenden Informationen zum KOB-Projekt «Robuste und resistente Kernobstsorten für morgen».

Referenten:

- Jimmy Mariéthoz, SOV
- Samuel Wyssenbach, Inoverde
- Samuel Cia, Agroscope



Webinar «Agri-Photovoltaik im Obst- und Beerenbau»

Welchen Einfluss PV-Installationen den agronomischen Ertrag im Obst- und Beerenbau haben, erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in diesem Webinar.

Referierende:

- Louis Sutter und Jocelyn Widmer, Agroscope
- Marco Messerli, Messerli's Bio-Obst
- Gaël Nardin und Tobias Beeler, Insolight

Webinar «Japankäfer»

Der Japankäfer verbreitet sich immer mehr in der Schweiz. In diesem Webinar wurde über aktuelle Bekämpfungsstrategien gesprochen.

Referierende:

- Christina Sann, Bundesamt für Landwirtschaft
- Cristina Marazzi, Kanton Tessin
- Fiona Eyer, Strickhof

Weitere Webinar-Themen waren:

- UV-C-Licht
- Aktuelle Forschungsergebnisse für
- Beerenproduzierende
- Bewässerungsstrategien
- Pflanzenschutzmittel in der Schweiz

Das nächste Webinar zum Thema Digitalisierung findet am

Montag, 18. Mai 2026, von 18 bis 19.30 Uhr statt.



Zu allen Webinaren



Mon plus à la sécurité!

CA- und ULO-Langzeitlager

- Neueste Isoliertechnik
- La technique d'isolation la plus récente
- Zuverlässige Raumbabdichtung
- L'cafeutrage sûr des chambres
- Bewährte Torsysteme
- Les systèmes de portail expérimentés

Plattenhardt + Wirth GmbH
D-88074 Meckenbeuren-Reute
Tel. +49(0)7542-9429-0
info@plawi.de · www.plawi.de

Justizvollzugsanstalt Bostadel



T 041 757 19 39
korbwaren@bostadel.ch

- von Hand geflochten
- hochwertig und nachhaltig

www.bostadel.ch

Menzingen ZG



Professionalität aus einer Hand

Kälte-, Klima- und Energietechnik

Gewerbeapparate

Wir planen, projektieren, installieren und warten Kälte-/Klimaanlagen wie auch Kühl-/Tiefkühlzellen



Paul von Arx AG

Ostringstrasse 16, 4702 Oensingen
Tel. 062 388 06 06, www.pava.ch



agrisano

Gesamtberatung

Unsere Kernkompetenz für den perfekten Versicherungsschutz.

Jetzt Termin vereinbaren!



agrisano.ch

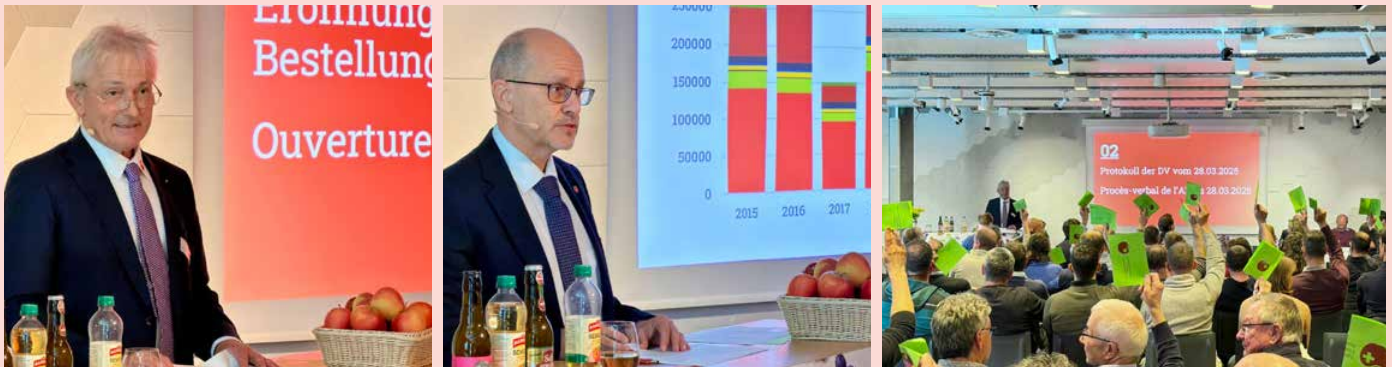


Finser Packaging⁺
Packaging Solutions

tel +41 91 611 50 10 | www.finser.ch | info@finser.ch

Ernte gut, Wirtschaftlichkeit schwierig

Ende März fand die 28. Delegiertenversammlung des Schweizer Obstverbands in Bern statt. Bei vielen Betrieben ist die Wirtschaftlichkeit zunehmend ein Thema.



Jürg Hess, Präsident des Schweizer Obstverbands (SOV), begrüßte die rund 110 Teilnehmenden zur Delegiertenversammlung in der Welle7 in Bern. In seiner Rede verwies er auf das Erntejahr 2025, das gute Mengen und hervorragende Qualität mit sich brachte. Doch er kam auch auf die Schattenseiten zu sprechen: Preisdruck von allen Seiten, steigende Kosten, politische Sparprogramme und wachsende Risiken in den Anlagen der Produzierenden. «Viele der Betriebe fragen sich zunehmend, ob sich ihre immense Arbeit am Ende noch lohnt», sagte Jürg Hess.

Der Präsident kam auch auf die junge Generation von Obstproduzentinnen und -produzenten zu sprechen. «Sie sind bereit, Verantwortung zu übernehmen, Innovationen anzupacken und die Qualität unserer Früchte weiterzutragen. Aber sie brauchen auch ein Umfeld, das ihnen eine Zukunft ermöglicht – wirtschaftlich und gesellschaftlich.»

Weiter betonte Jürg Hess, dass sich der SOV politisch, wirtschaftlich und fachlich dafür einsetze, dass die Arbeit gesehen, die Preise fair und die Kulturen geschützt blieben. «Wir stehen zusammen für unsere Wirtschaftlichkeit, unsere Betriebe und unsere Zukunft», zeigte sich Jürg Hess kämpferisch.

Hohe Qualität und Mengen

Jimmy Mariéthoz, Direktor des SOV, blickte in seinem Jahresbericht detaillierter auf das Erntejahr 2025 zurück. Es war ein starkes Jahr, in vielen Kulturen mit hervorragender

Qualität und deutlich überdurchschnittlichen Mengen. Allein bei den Beeren lag die Menge 10 Prozent höher als im Fünfjahresschnitt. Deutlich tiefer als im rekordverdächtigen Vorjahr lag die Erntemenge beim Mostobst, vor allem Mostbirnen gab es 2025 weniger.

Auch der Direktor erwähnte die junge Generation: Ein besonderes Highlight im vergangenen Jahr seien die SwissSkills in Bern gewesen. Ebenfalls erfolgreich war das Nachwuchsnetzwerk, das bereits zum vierten Mal durchgeführt wurde. «Auch in der Berufsbildung selbst haben wir wichtige Fortschritte erzielt. Die Revision der Obstfachleute-Ausbildung ist abgeschlossen, und in diesem Jahr starten die ersten Klassen nach dem neuen Lehrplan», sagte Jimmy Mariéthoz.

Agrarpolitik im Fokus

Anschliessend an die Delegiertenversammlung hielt Christian Hofer, Direktor des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW), ein mit Spannung erwartetes Referat über die Entwicklung der Agrarpolitik 30+ und deren Auswirkungen auf die Obst- und Beerenbranche. Danach hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sich beim gemeinsamen Stehlunch mit den anderen Gästen auszutauschen.

Erfolgreiches Mostereiseminar mit Sensorik-Workshop 2026

✍️ Lara Basile

Am 18. Februar 2026 fand an der ZHAW in Wädenswil das ausgebuchte Mostereiseminar mit vorgängigem Sensorik-Workshop statt. Insgesamt nahmen 45 Personen teil. Am Vormittag vertieften die Teilnehmenden im praxisorientierten Sensorik-Workshop ihre Fähigkeiten zur strukturierten Beschreibung und Bewertung von Apfelsaft. Aromaparcours, sensorische Übungen und die Beurteilung von Marktmustern sorgten für eine intensive Auseinandersetzung mit dem

Rohstoff, seiner Verarbeitung und seinem Geschmack. Nach dem gemeinsamen Mittagessen präsentierten Studierende am Nachmittag ihre Projekte zu aktuellen Fragestellungen rund um Apfelsaft und Apfelwein inklusive Verkostungen. Dem interaktiven Seminar und den fachlichen Diskussionen folgte ein Apéro, der zum Abschluss Gelegenheit zum Austausch bot.



Entlastungspaket 2027 (EP27):

Keine Kürzungen für die Obstverwertung

✍️ Sandro Rüegg

Der Nationalrat hat in der Frühlingssession 2026 als Zweitrat das Entlastungspaket 2027 (EP27) beraten und dabei einen wichtigen Entscheid zugunsten der Schweizer Obstwirtschaft gefällt: Dank eines Minderheitsantrags des Berner SVP-Nationalrats Andreas Gafner wurde der Verzicht auf die Obstverwertung (Rohstoffkompensation und Marktreserven) vollständig aus dem Massnahmenplan des EP27 gestrichen. Der Nationalrat folgt damit dem Vorschlag des Ständerats aus der Wintersession 2025. Die kleine Einsparung beim Bund von rund zwei Millionen Franken hätte in der Branche jährlich Verluste von über 16 Millionen Franken verursacht. Mit der Beibehaltung der Verwertungsbeiträge bewahren der National- und der Ständerat einen wichtigen Pfeiler der inländischen Ernährungssicherheit.

Dieser Beschluss des Parlaments ist von grosser Bedeutung für die Branche und kann als Erfolg gewertet werden. Für uns ist dieser Entscheid besonders erfreulich, da er nach zahlreichen Gesprächen und gezielter Interessenvertretung zustande gekommen ist. Ob Telefonate mit Behörden und Kommissionen oder Mailings und Briefe an diverse National- und Ständeräte – all diese Kommunikationsmassnahmen trugen schliesslich im wahrsten Sinne des Wortes Früchte. Ein grosses Dankeschön gilt auch allen Mitgliedern, die ihr persönliches Netzwerk in die Politik genutzt und sich für unsere Anliegen starkgemacht haben.

Resistenzmonitoring und UV-C-Einsatz im Erdbeerbau

Was als Resistenzmonitoring begann, entwickelte sich zur grossen UV-C-Studie für den Schweizer Erdbeeranbau. Mehrjährige Labor- und Feldversuche brachten konkrete Praxiserkenntnisse über die Wirkung von UV-C gegen Botrytis und machten zugleich deutlich, warum der Schritt von der Idee zur zuverlässigen Anwendung anspruchsvoll bleibt.

✎ **Marilena Palmisano** ZHAW



Pilotanlage mit UV-C-Belichtungseinheit und Paternoster-Gondeln links sowie mobiler Sprühanlage rechts im Bild.

Die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) hat das vom BLW finanzierte Projekt «Nichtchemische Behandlung von Erdbeerjungpflanzen gegen Botrytis cinerea mit UV-C» zusammen mit kantonalen Fachstellen AG, BE, TG, ZH, Agroscope und dem SOV abgeschlossen.

Die Lage hat sich verschärft, der Handlungsdruck ist hoch. Ein Grossteil der Botrytis-Stämme in der Schweiz sind bereits mehrfachresistent. Dadurch verlieren wichtige Botrytizide an Wirkung. Von 2021 bis 2026 wurde untersucht, ob sich Botrytis und die zunehmenden Mehrfachresistenzen mit UV-C eindämmen lassen.

Die Kernidee des Projekts war, Erdbeerjungpflanzen einmalig mit UV-C zu behandeln und anschliessend mit nützlichen Mikroorganismen zu besprühen. Dafür wurde eine Pilotanlage entwickelt, die UV-C-Belichtung und die nachfolgende Sprühapplikation in einem Prozess ermöglichte. Die Wirksamkeit der Methode wurde in Labor- und Feldversuchen geprüft. Von 2022 bis 2025 fanden auf mehreren Feldern Ernterhebungen statt. Acht Beerenproduzenten stellten ihre Felder dafür zur Verfügung. Zusätzlich wurde in den Ernteperioden 2023 bis 2025 ein Resistenzmonitoring durchgeführt und mit Daten aus 2017/18 ergänzt. Insgesamt wurden rund 600 Proben untersucht und fünf Resistenzgruppen ausgewertet. Das ist eine solide Basis für eine umfassende Beurteilung der Resistenzsituation.

Zwei Resultate stechen besonders hervor:

- Eine einmalige UV-C-Belichtung der Jungpflanzen reduzierte die späteren Ernteverluste durch Botrytis nicht. Grund dafür ist der Infektionsweg. Dringt Botrytis während der Blüte ins Gewebe ein, wird der weitere Krankheitsverlauf vor allem durch Pflanzenschutzmassnahmen und Umweltbedingungen geprägt. Eine Behandlung der Jungpflanzen macht die Früchte daher nicht robuster gegen Infektionen.
- Gleichzeitig reduzierte eine einmalige UV-C-Belichtung der Jungpflanzen resistente Botrytis-Stämme zu Kulturbeginn. Damit lässt sich die Wirkung der verfügbaren Botrytizide länger erhalten und die Entwicklung weiterer Resistenzen verlangsamen. Dies ist ein wichtiger Vorteil für Betriebe mit bereits eingeschränkten chemischen Möglichkeiten.

Zusammenfassend ist die konsequente Unterbrechung der Vektorkette der entscheidende Hebel, um die Verschleppung von Botrytis-Resistenzen von der Jungpflanzen- in die Beerenproduktion wirksam zu begrenzen. Damit UV-C vom Labor in eine robuste, praxistaugliche Lösung überführt werden kann, braucht es weitere technische Entwicklungen mit wissenschaftlicher Begleitung. Unabhängig von der gewählten Technologie bleibt ein kontinuierliches Resistenzmonitoring unverzichtbar, um die Schweizer Beerenproduktion nachhaltig zu schützen und langfristig abzusichern.



Schweizer Obstverband
Fruit-Union Suisse
Associazione Svizzera Frutta

Schweizer Obst

Einzigartig – Kundenorientiert – Ansprechend

Erreichen Sie Ihre Zielgruppe mit Schweizer Obst – das einzige Magazin für die gesamte Schweizer Früchtebranche – und profitieren Sie von den crossmedialen Werbemöglichkeiten.



Print

6x jährlich



Newsletter

alle 14 Tage

Interessiert? Kontaktieren Sie unsere Werbeberaterin

Elsbeth Graber

Tel. +41 31 380 13 23

elsbeth.graber@rubmedia.ch

rubmedia

www.werbemarkt.ch



Finden Sie Ihren
regionalen Berater



Düngung von Spezialkulturen

Überlassen Sie Ertrag und Qualität
nicht dem Zufall

Spezialkulturen sind anspruchsvoll.

Wir bieten präzise Düngungslösungen
individuell auf Ihre Kulturen abgestimmt.

Gratis-Beratung
0800 80 99 60, landor.ch

LANDOR
Die gute Wahl der Schweizer Bauern

Innovativer und nachhaltiger Pflanzenschutz



- ökonomische Vorteile durch wirkstoffsparendes Sprühen
- hohe Arbeitsgeschwindigkeit
- kompakte und leichte Bauweise für den Einsatz auf engstem Raum

Wir haben die Lösung für Sie!
Im Weinbau, Tafelobst, Mostobst und in Beerenkulturen

Forrer
landtechnik ag

Bühlhofstrasse 20, 9320 Frasnacht
071 414 10 20
forrer-landtechnik.ch



PAUL FURRER AG

Wassergrube 2, 6210 Sursee
041 921 77 00
paul-furrer.ch



Amriswilerstr. 42, 8580 Hefenhofen
071 411 10 89
eggmann-landmaschinen.ch



**LANDTECHNIK
SULGEN AG**

Ihre
professionelle
Lösung!

Ladurner Fadenmäher

- Ein- oder Zweiseitig
- Front-, Heck- oder Zwischenachsanhänger
- Bewährt, langlebig und robust



Landtechnik Sulgen

Kradolfstrasse 40, 8583 Sulgen

+41 71 642 11 55

landtechnik-sulgen.ch

Wenn AHV, dann Forte - Ein Wechsel zu uns lohnt sich!

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme
044 253 93 95
info@akforte.ch
www.akforte.ch

FORTE AI
AHV IV
AVS



Ihre Branche - Ihre Ausgleichskasse

Save the date:

SwissFruit Kongress Beeren 2026



Am 24. und 25. November findet wieder das beliebte Beerenseminar in Bern statt, neu unter dem Namen SwissFruit Kongress Beeren. An dem zweitägigen Fachseminar werden gezielt Entscheidungsträger, Produzentinnen, Vermarkter, Beraterinnen, Forschungseinrichtungen und Branchenpartner zusammengebracht, um Trends, praxisnahe Lösungen und Strategien für die Zukunft zu diskutieren. Merken Sie sich schon jetzt das Datum für diesen einzigartigen Treffpunkt der Beerenbranche vor!

Neue Abteilungsleiterin Produktion



Am 1. Februar 2026 hat **Sonja Müller** die Leitung der Abteilung Produktion beim Schweizer Obstverband übernommen. In den vergangenen 15 Jahren war die 48-Jährige bei der Ei AG in Sursee als Leiterin Beschaffung/Qualitätsmanagement und stellvertretende Geschäftsführerin tätig. Zu ihrer Arbeit beim Schweizer Obstverband sagt die studierte Ingenieur-Agronomin: «Ich freue mich darauf, die Welt der Schweizer Früchte im Detail kennenzulernen. Die Vielfalt der unterschiedlichen Märkte begeistert mich schon heute, und ich bin motiviert, die Menschen in den verschiedenen Gremien mit meinem Engagement und meiner Vermittlungsfähigkeit zu begleiten und zu unterstützen.»

Nachwuchsnetzwerk: Treffen im Aargau und im Wallis



Der Schweizer Obstverband lädt bereits zum fünften Mal zum Nachwuchsnetzwerk ein. Der Anlass findet am 19. Mai in der Deutschschweiz im Kanton Aargau und am 21. Mai in der Westschweiz, im Wallis, statt. Das Treffen richtet sich an Produzentinnen und Produzenten, die in den letzten zehn Jahren die Ausbildung zur Obstfachfrau bzw. zum Obstfachmann abgeschlossen haben, sowie Vertreterinnen und Vertreter der kantonalen Fachstellen und Berufsfachschulen. Es gibt an beiden Standorten jeweils eine Betriebsbesichtigung, danach stehen das gesellige Beisammensein und der Austausch mit dem Schweizer Obstverband sowie den Vertretenden der Fachstellen und Berufsfachstellen im Vordergrund.

Agenda

18. Mai 2026
KOB-Webinar «Digitalisierung»
Online

19. und 21. Mai 2026
Nachwuchsnetzwerk
Muri AG und Vétroz VS

11. September 2026
Tag des Apfels
Ganze Schweiz

24.–25. November 2026
SwissFruit Kongress Beeren
Bern

Impressum

Fachmagazin des Schweizer
Obstverbandes in Zug.
Erscheint sechs Mal jährlich
in Deutsch und Französisch.
WEMF-beglaubigte
Auflage: 1991 Exemplare

Redaktionsleitung:

Yvonne Bugmann
Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 61
E-Mail: pr@swissfruit.ch
www.swissfruit.ch

Abonnements:

Schweizer Obstverband
Baarerstrasse 88, 6300 Zug
Tel. +41 41 728 68 68
E-Mail: sov@swissfruit.ch

Abonnementspreise:

CHF 57.–/Jahr (6 Nr.)
Ausland: CHF 120.–/Jahr

Anzeigen:

rubmedia AG
Elsbeth Graber
Gartenstadtstrasse 17
3098 Köniz
Tel. +41 31 380 13 23
E-Mail: elsbeth.graber@
rubmedia.ch

Layout/Grafik:

Frank Baumann
Atelier Mausclick

Übersetzung:

Yvette Allimann, Undervelier

Druck und Versand:

Multicolor Print
Sihlbruggstrasse 105a
6341 Baar

gedruckt in der
schweiz



Faban®

Die innovative Fertig-Formulierung
von Dithianon und Pyrimethanil



 **BASF**

We create chemistry

- Wirksamer Schutz vor Pilzkrankheiten – Vom Austrieb bis zum Abblühen
- Zuverlässige Wirkung – Unabhängig von der Temperatur
- Hohe Regenbeständigkeit

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Warnhinweise und -symbole beachten.

BASF Schweiz AG · Pflanzenschutz · Klybeckstrasse 161 · 4057 Basel · Tel. 061 636 8000 · agro-ch@basf.com · www.agro.basf.ch